



Wien
Add on. 20 Höhenmeter

Der Wallensteinplatz im 20. Wiener Bezirk war bis vor wenigen Jahren kaum als Platz erkennbar. Dann wurde er von den Architekten Schwarz & Schwarz und der Landschaftsplanerin Cordula Loidl-Reisch einer Radikalkur unterzogen: Er bekam einen rötlichen Belag aus Klinkersteinen, Wasserfontänen, pendelnde Turnstangen und eine Einfassung durch Bäume.

In diesem Sommer dient der Platz auf der traditionell ärmeren Nordseite des Donaukanals als Spielfläche einer nomadisierenden Architekturbewegung, die seit drei Jahren durch Österreich zieht. Schon mehrfach zeigte die lose Gruppe junger Architekten, dass experimentelle Architektur keiner langen Vorlaufphase am Computer bedarf, sondern auch aus der Lust am Basteln und an der Improvisation im Maßstab 1:1 erwachsen kann. Nach dem Konzept von Peter Fattinger, Veronika Orso und Michael Rieper entstand auf dem Wallensteinplatz aus den Zutaten Normcontainer, Wohnwagen, Tischfußballspiel, Gewächshaus und Whirlpool unter Einsatz von 22 Tonnen Gerüstbaumaterial und zahlreichen eigens angefertigten Modulen eine Freizeitwelt, die zu großen Teilen aus einem neuen Programm für Kunst im öffentlichen Raum der Stadt finanziert wird. Sie steht noch bis 31. Juli täglich von 10 bis 24 Uhr jedem offen, der an der Dreh- und Wende des Infopavillons unterschreibt, dass er „add on“ auf eigene Gefahr bestiegt. Das zerklüftete Gerüst ist nicht nur Plattform zum Musik hören, Essen, (Sonnen-)Baden; auch eine ganze Reihe von Künstlervorträgen, Konzerten und Filmvorführungen wird angeboten. Den Gästen des Begleitprogramms steht ein separater Wohn- und Schlaftrakt aus bun-

ten Modulen namens Tetris, Schleife und Nasenbär zur Verfügung.

In dem 20 Meter hohen „Hauptgebäude“ werden Angebote, wie sie der öffentliche Raum auch anderswo bietet, mit eher aus dem häuslichen Bereich bekannten Nutzungen durcheinander gewürfelt. Auf diese Weise entstehen Formen des Gebrauchs, von denen Stadtsoziologen sonst nur träumen: Der öffentliche Raum wird tatsächlich „angeeignet“. Er dient als Bühne und Ort unerwarteter Begegnungen. Familien mit Kindern ziehen sich zum Ausruhen in einen gepolsterten Käfig zurück, während nebenan Würste verzehrt und Bierdosen geleert werden. Die räumliche Dichte der Angebote erzeugt eine diskrete Kontrollatmosphäre, die ohne zentrale Überwachungsinstanz auskommt. Aber es gibt auch einen Hausmeister, der in einem waghalsig am Abgrund balancierenden Wohnwagen lebt.

„Add on“ kokettiert mit einem ganzen Arsenal von Vorbildern, von archigrams plug-in-city über das Wohnregal der Gruppe SITE bis zu den stadträumlichen Handlungsanweisungen der Situationistischen Internationale. Aber es ist viel mehr als ein gebautes Manifest zur Konstruktion eines vertikalen öffentlichen Raumes. Überraschende Momente finden sich bis hin zu den liebevoll ausgestülpelten Details. So dient etwa der Spiegel über einem außen installierten Waschbecken der dahinter liegenden Toilette als Fenster, was bei deren Benutzung zuerst irritiert, doch ist es ein Spion, der nur Blicke in eine Richtung zulässt. Die manchmal provozierende Nähe zu den übrigen Stadtbewohnern ist die Reibungsfläche, aus der „add on“ seine freundliche Kraft bezieht.

Oliver Elser

Eine Konstruktion aus Gerüstrohren, an die allerlei unterschiedliche Module „angedockt“ werden, als vertikaler öffentlicher Raum: Neu ist die Idee nicht, aber tatsächlich umgesetzt wird sie selten. Informationen zu den Veranstaltungen am 20 m hohen Turm auf dem Wiener Wallensteinplatz gibt es unter www.add-on.at.
 Foto: Michael Nagl

Rechte Seite: das Styropor-Teehaus gegenüber dem vor vier Jahren im traditionellen Stil errichteten Teeraum.
 Foto: Yoshiaki Kaihatsu, Berlin

Pasadena (Kalifornien)
13. New-Urbanism-Kongress: Die polyzentrische Stadt

Ausgerechnet die Stadtregion Los Angeles war in diesem Sommer das zentrale Thema des 13. Kongresses der New Urbanists: die oft beschworene „Mutterstadt des Sprawl“, berühmt für bedingungslosen Autowahn, Luftverschmutzung, soziale Unruhen, Ressourcenverschwendung und Formlosigkeit. Doch Vorsicht – L.A. ist auch nicht mehr ganz das, was es einmal war.

Seit den 90er Jahren zeichnet sich ein neues L.A. ab: Gedrängt von Bürgergruppen, begannen etwa Pasadena, Santa Monica und Long Beach mit einer Politik der Revitalisierung der historischen Zentren – inzwischen mit unübersehbarem Erfolg. Das bedeutete vor allem: fußgängerfreundlichere Hauptstraßen, Neunutzung historischer Gebäude, Ausbau kultureller Einrichtungen und Entertainment-Anlagen, vor allem aber Wohnungsbau. Allein in Downtown L.A. sind 11.000 neue Wohnungen in Planung, in Pasadena sind bereits 2500 und in Santa Monica 1500 entstanden. Zugleich wird – steuerfinanziert – der öffentliche Nahverkehr mühsam wieder angekurbelt. Wichtige Busrouten konzentrieren sich entlang der historischen Boulevards, die zu zentralen Korridoren aufgewertet werden. Schließlich wird Downtown L.A. durch eine Reihe von Neubauten zum Aushängeschild der Stadtregion aufgepöppelt – die Disney Concert Hall von Frank Gehry (2003), die Cathedral of Our Lady of the Angels von Rafael Moneo (2002) –, ebenso durch die Umnutzung historischer Bürobauten für Wohnzwecke und Wohnungsneubau. Die großartige Randbebauung des Broadway wird Zug um Zug aufgewertet. Zurzeit ist ein ganzes neues Hochhauscluster – das

Grand Avenue Project Wichtigstes Instrumentierung von L.A. aber ist Verkehr, der heute immer jedem Dritten benutzt Downtown L.A. fährt. Die vielen mehr oder weniger Maßnahmen wurden in einem großen Regionalplan zusammengefasst: Projektiert wird vor der nächsten erwarteten Bevölkerung von gegenwärtig 18 Millionen im Jahr 2030. Der Neuen Wiese soll drastisch werden. Der Regionalplantrag der Southern California of Governments (SCAG) (New-Urbanism-Fregonese Associates) ist über zwei Jahre moderneren Verfahrens erarbeitet – wie über geringe Gewichte der Realisation erschwert. Von den SCAG stehen nicht gegenüber, während schon Umsetzungsschritte haben.

Der Kongress in Pasadena Botschaften: Auch die eine zentrale Handlung Urbanism; die Geschichte muss vor jeder Planung nicht nur stadtgestaltend auch ökologische und sowie Energiefragen sind. Eine wichtige Botschaft: auch: Ein stadtreional bedarf einer starken Frage schien am 17. März eingetreten zu sein: die nio Villaraigosa, des „germeisters von Los Angeles Antonio Villaraigosa w dem Kongress. Er künd Los Angeles nach den (Prinzipien des New Urbanism) bringen. Vielleicht wird der euphorischen Projekt werde – trotz Wohnung Armut – ein Modellfall werden. Schließlich wird Downtown L.A. durch eine Reihe von Neubauten zum naler Ebene, eine weit sende, aber neu geordnet Geschichte, lebhaften nischer Vielfalt. Der G Elizabeth Moule und S die Organisatoren des zurzeit in eine der pro lebenswertesten und u gionen umgebaut“. Ha